



Stündlich von Stendal nach Wittenberge

STENDAL/VS. Seit Sonntag verkehren zwischen Stendal und Wittenberge die Züge am Wochenende stündlich. „Mit dem Ende der Generalsanierung der Strecke Berlin–Hamburg entsteht damit ein neuer Normalzustand, der von vielen Fahrgästen gewünscht wurde“, teilte die Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt GmbH (NASA) mit.

Die vormals zweistündlichen Zugleistungen waren schon während der langfristigen Baumaßnahmen durch eine Zugverbindung zwischen Osterburg und Stendal sowie den Schienenersatzverkehr Osterburg–Wittenberge am Wochenende stündlich erbracht worden, um die längeren Fahrzeiten abzumildern.

Der neue Regelzustand am Wochenende ist das Ergebnis aus Absprachen der NASA und der Hanseatischen Eisenbahn. Die Züge der Hanseatischen Eisenbahn fahren am Wochenende zweistündlich, zusätzlich zu den bestehenden Fahrten der S1 der DB Regio. Insgesamt ergibt sich damit ein Stunden-takt. Wenn im Dezember 2028 der Folge-Verkehrsvertrag ENORM (Elektronetz Magdeburg Nord) in Kraft tritt, werden die Züge sogar täglich stündlich durchgehend von Wittenberge über Stendal und Magdeburg bis nach Halle/Saale fahren.

Aktionstag auf dem Markt ist Herzenssache

STENDAL/VS. Die Klinik für Kardiologie des Johanniter-Krankenhaus Stendal hat zusammen mit dem Gesundheitsministerium und der Initiative Herzgesundheits in Sachsen-Anhalt einen Aktionstag in Stendal organisiert. Am Freitag, 19. Juni, von 9 bis 16 Uhr stehen unter dem Motto „#herzenssache – Mach Deinem Herzen Beine!“ zahlreiche Aktionen auf dem Marktplatz auf dem Programm.

„Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind für über ein Drittel aller Todesfälle verantwortlich und die Sterblichkeit an diesen Erkrankungen ist höher als an Krebs“, sagt Prof. Michael Gross, Chefarzt der Klinik für Kardiologie. So zähle das Statistische Bundesamt unter den zehn häufigsten Todesursachen in Deutschland allein fünf Herzerkrankungen.



Beim Gesundheitscheck wird unter anderem die Untersuchung der Halsgefäße angeboten. FOTO: KLUPSCH

An diesem Aktionstag sind Gesundheitschecks im Angebot, so für Blutdruck, Blutzucker, Hämatokrit, Hämoglobin und Gesamtcholesterin sowie Atherosklerose (Duplex Halsgefäße). Mit Informationsständen sind unter anderem dabei: DAK-Gesundheit, Deutsche Herzstiftung, Firma Abbot (Herzklappen-Modell), Info-Bus „Herzenssache Lebenszeit“, Kardiologisches Telemedizinzentrum des Johanniter-Krankenhaus, ASB-Regionalverband Magdeburg mit Rettungswagen, Pflegegeschule des Krankenhauses, 1. FC Lok Stendal, Präventiv- und Herzgruppe Osterburg.

Neuer Glanz für alte Farben

Die wertvolle Astronomische Uhr in der Stendaler Marienkirche wird in den Sommermonaten restauriert. Ein neues Beleuchtungskonzept soll sie in ein besseres Licht setzen.

VON DONALD LYKO

STENDAL. Stammt die Astronomische Uhr in der Marienkirche Stendal aus dem Jahr 1552, wie es die Zahl im Tierkreiszeichen Löwe zeigt? Oder gab es eine solche Uhr schon 100 Jahre früher? Auf eine mögliche Antwort müssen nicht nur die Mitglieder des Fördervereins Glocken St. Marien und Geschichtsschreiber noch etwas warten. Denn das Team der Hochschule für Bildende Künste Dresden musste die wissenschaftliche Untersuchung mit Infrarot- und Röntgenstrahlen auf Anfang August verschieben.

Nach Plan laufen hingegen die Arbeiten von Restauratorin Christina Neubacher aus Leipzig und Restaurator Andreas Mieth aus Berlin. Beide haben geladenen Gästen den Zwischenstand vorgestellt, unter anderem von der Kreissparkasse Stendal und der Ostdeutschen Sparkassenstiftung. Nicht nur das Projekt Astronomische Uhr wird von der Stiftung finanziell unterstützt, sie ist fast von Beginn an Partnerin des Glocken-Fördervereins. Der feiert in diesem Jahr ebenso sein 30-jähriges Bestehen wie die Ostdeutsche Sparkassenstiftung.

Die Zusammenarbeit hat 1997 begonnen. „Zum Auftakt waren wir mit der Glocke Maria als Pilotprojekt dabei“, erklärt die Fördervereinsvorsitzende Bärbel Hornemann. Es seien viele Projekte gefolgt, die die Sparkassenstiftung und die Kreissparkasse Stendal finanziell unterstützt haben.

Wie alt ist sie wirklich?

Aktuell die Astronomische Uhr. „Sie ist eine der bedeutendsten Monumente der Stendaler Geschichte“, sagt Vereinsmitglied Thomas Legde, der sich seit einiger Zeit mit der Geschichte der Uhr beschäftigt – und mit der Frage, wie alt sie wirklich ist. Bisher nennt die Geschichtsschreibung die sichtbare Jahreszahl 1552. Es gebe aber einige Hinweise, dass sie um 1450 entstanden sein könnte und zur sogenannten Ostseefamilie von Hanseuhren gehört wie vergleichbare Uhren in Rostock, Lübeck, Stralsund oder Wismar.

Die Konkurrenz der Stendaler Bürgerschaft zu anderen Hansestädten und die wirtschaftlich gute Situation der Kaufleute und Händler könnten dafür ein Indiz sein, die Weihe der Marienkirche im Jahr 1447 ein weiteres. Und dann gibt es noch die urkundliche Erwähnung der ersten Turmuhr von Sankt Marien in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Könnte es



Der Astronomischen Uhr in der Stendaler Marienkirche so nah, wie man ihr sonst nie kommt: Restaurator Andreas Mieth gewährt einen Einblick in seine Arbeit am bemalten Ziffernblatt. Das Reinigen der Oberfläche gehört dazu. FOTOS: DONALD LYKO



Restauratorin Christina Neubacher (rechts) zeigt Christian Johannsen (von links) und Björn Niemeyer von der Kreissparkasse Stendal und Lena Blessing von der Ostdeutschen Sparkassenstiftung in der Marienkirche die Sternenscheibe der Astronomischen Uhr, an der sie gerade arbeitet.

eine Verkopplung der Turmuhr gegeben haben zum Antrieb der Astronomischen Uhr?

Andere Wissenschaftler sehen die Uhr nicht im Spätmittelalter, sondern circa 100 Jahre später. Vielleicht bringt das Röntgen der Holzteile Klarheit. Restaurator Andreas Mieth hatte bei einer Voruntersuchung Hinweise auf eine frühere Bemalung entdeckt. Bei den Infrarot- und Röntgenaufnahmen sollen vor allem mögliche dickere Farbstriche sichtbar ge-

macht werden, die sich wegen der eingeritzten Linien einer früheren Bemalung zeigen müssten. Derzeit ist der Restaurator dabei, das knapp drei mal drei Meter große Ziffernblatt der Uhr zu reinigen. An einigen Stellen ist der Unterschied schon zu sehen.

„Ich muss aufpassen, dass etwas Patina erhalten bleibt, damit es nicht zu neu aussieht“, sagt der Fachmann. Am Ende der Restaurierung soll die Farbschicht „in sich stimmig sein, dass man aus

der Nähe die Zutaten erkennt“. Verschiedene Holzschäden müsse man akzeptieren, so Mieth.

Seine Kollegin Christina Neubacher reinigt und konserviert derzeit in ihrer Werkstatt die beiden Metallscheiben der Uhr. Fehlstellen werden geschlossen, anderes ausgebessert, Rost und Zinkfraß beseitigt, farbliche Anpassungen vorgenommen, die grün-graue Schicht abgenommen, bis die blaue Farbe darunter zur Geltung kommt. Auf alten Fotos ist die Oberfläche leuchtend blau. Für ihren Zwischenbericht hatte sie die Sternenscheibe mit nach Stendal gebracht. Ziel sei es, „den gealterten Zustand zu erhalten. Die Patina zeigt auch die Geschichte, eine neue Lackierung würde das kaputt machen.“

Informationen per QR-Code

Wenn Ziffernblatt und Scheiben wieder vereint sind und die Restaurierung abgeschlossen ist, wird die Astronomische Uhr ins rechte Licht gesetzt. Auch das gehört zum Gesamtprojekt. Mehrere Strahler heben die Schattenwirkung auf. „Die Uhr und die Mauer wirken als Einheit“, sagt Bärbel Hornemann. Dank der Beleuchtung mit einem Warmton „ist alles lesbar“. Neben einer Grundbeleuchtung soll bei Bedarf eine zusätzliche Lichtquelle eingeschaltet werden können für den Blick auf Details. Geplant ist auch ein QR-Code, um Informationen abrufen zu können.

Vize-Leiterin hilft in Magdeburg aus

Unterbesetzte Staatsanwaltschaft Stendal soll große neue Aufgabe erfüllen.

VON ANDREAS KÖNIG

STENDAL. Dass die Mühlen der Justiz langsam mahlen, ist eine Binsenweisheit. Aber auch die Personalangelegenheiten dauern in den Behörden der Judikative ihre Zeit.

Nachdem das Landgericht Stendal nach sieben Jahren ohne feste Leitung endlich wieder einen Präsidenten hat, ist nun die Staatsanwaltschaft Stendal in einer ähnlichen Situation. Deren bisheriger Leiter Lars-Hendrik Schröder ist seit kurzem Landgerichtspräsident, ein Nachfolger für die Staatsanwaltschaft wird gesucht.

Mit der stellvertretenden Behördenleitung ist derzeit Oberstaatsanwältin Verena Borstell betraut.



Die Staatsanwaltschaft Stendal hat eine feste stellvertretende Leiterin, aber die ist nach Magdeburg abgeordnet. FOTO: GERHARD DRASCHOWSKI

Dabei hat die Staatsanwaltschaft eine hauptamtliche stellvertretende Leiterin. Pamela Bornemann übt diese Funktion aus – eigentlich. Denn seit geraumer Zeit ist sie ins Justizministerium nach Magdeburg abgeordnet.

Innerhalb der Behörde wirft das Fragen auf. Vor allem, seit die Stelle des leitenden Oberstaatsanwalts vakant ist, wäre es hilfreich, wenn die eigentlich dafür vorgesehene

Stellvertreterin die Geschäfte der Staatsanwaltschaft wahrnehmen könnte. Zumal Stendal als Projektbehörde bei der Einführung der elektronischen Ermittlungsakte eine Vorreiterrolle übernehmen soll. Viel Zeit dafür ist nicht mehr, denn bis Ende 2026 soll dieser Schritt vollzogen sein.

„Der ordnungsgemäße Dienstbetrieb der Staatsanwaltschaft Stendal ist jederzeit gewährleistet“,

teilt das Justizministerium auf Volksstimme-Anfrage mit. Das sei dem Engagement der Beschäftigten zu verdanken. „Für die Behördenleitung besteht – wie bekannt – eine verlässliche Vertretungsregelung“, heißt es weiter. Der personelle Engpass sei kein Problem, denn „in der Landesjustiz ist es üblich, Führungsfunktionen zeitweise wahrzunehmen“. Das stärke die Zusammenarbeit und komme „sowohl den beteiligten Personen als auch den Behörden mittel- und langfristig zugute“, schreibt das Ministerium.

Und die digitale Ermittlungsakte? Die werde vom Justizministerium zentral gesteuert. „Die erarbeiteten Lösungen werden im staatsanwaltschaftlichen Bereich aus vielschichtigen Gründen erfreulicherweise zunächst in der Staatsanwaltschaft Stendal eingeführt“, informiert das Ministerium. Diese Einführung werde mit „gezielten Schulungen und einer engen Begleitung der Beschäftigten“ unterstützt.

Radeln und Skaten auf der Autobahn

STENDAL/VS. Bevor ein weiterer Abschnitt der A14-Nordverlängerung für den Verkehr freigegeben wird, öffnet die Autobahn GmbH ihre Baustelle für die Öffentlichkeit: am Sonntag, 28. Juni, von 11 bis 16 Uhr an der Anschlussstelle Stendal Süd (B 188).

„Besucher haben die einmalige Gelegenheit, die neue Strecke noch vor der offiziellen Freigabe aus nächster Nähe zu erleben“, teilt die Autobahn GmbH des Bundes mit. Auf dem rund 6,8 Kilometer langen Abschnitt zwischen den Anschlussstellen Luderitz und Stendal-Süd werden geführte Rundfahrten angeboten – beispielsweise mit dem Fahrrad, auf Inlineskates oder anderen nicht motorisierten Fortbewegungsmitteln.

Die Gäste erwartet zudem ein abwechslungsreiches Programm für die ganze Familie. Einsatz- und Kontrollfahrzeuge von Polizei und Feuerwehr können aus nächster Nähe besichtigt werden. Zudem informiert die Autobahnmeisterei Börde über ihre vielfältigen Aufgaben. Auch Interessenten an beruflichen Perspektiven kommen auf ihre Kosten: Die Karriereberatung der Autobahn GmbH informiert vor Ort über Einstiegsmöglichkeiten und Karrierewege. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt.

Der neue Streckenabschnitt stellt als Verkehrseinheit 1.5 Süd einen wichtigen Meilenstein für den weiteren Lückenschluss der A14 dar. Die offizielle Verkehrsfreigabe erfolgt am Montag, 29. Juni.

Anfahrt und Parkmöglichkeiten: Die Veranstaltung findet im Bereich der neuen Anschlussstelle Stendal Süd statt. Die Anfahrt erfolgt über die B188 bis zur Anschlussstelle. Alternativ ist eine Anreise aus südlicher Richtung über die B189 möglich (Kreuzung mit der B188, anschließend links abbiegen zur Anschlussstelle). Parkmöglichkeiten stehen im Baufeld in Richtung Stendal zur Verfügung.

Extra Geld für „kranke“ ICE-Brücke

HÄMERTEN/LZE. Die Pfeiler der ICE-Brücke Hämerten bei Tangermünde müssen repariert werden. Sie leiden am sogenannten Betonkrebs. Im Jahr 2023 wurde bei einer Schadensanalyse an der 1994 gebauten Brücke über die Schnellbahntrasse eine Alkali-Kieselsäure-Reaktion (AKR) in allen zehn Pfeilern der Brücke festgestellt. Ursprünglich waren 800.000 Euro für die Reparatur eingeplant. Die Kosten haben sich jedoch auf eine Million Euro erhöht. Der Kreistag hat in seiner vergangenen Sitzung zugestimmt, die zusätzlichen 200.000 Euro für die Brücke auszugeben.

Ein Säulenpaar wurde schon „geheilt“. Vier weitere Paare müssen noch folgen. Sie sollen im Laufe des Jahres repariert werden. Im März fand eine Abstimmung mit der Deutschen Bahn statt, um Möglichkeiten zu erarbeiten, weitere Pfeiler im Zuge der Sanierung der Bahnstrecke Hannover–Berlin zu sanieren. Es führen zwei Gleistrassen unter der Brücke hindurch, die zu jeweils unterschiedlichen Zeiträumen gesperrt werden. Daraus ergeben sich unterschiedliche Zeitfenster für die Sanierung der Pfeilerpaare zwei bis fünf. Die Sanierung aller Pfeilerpaare soll kurzfristig als ein Paket ausgeschrieben werden, um die Arbeiten noch während der Sperrzeiten 2026 abschließen zu können.